

Kommandant verweigerte kampflose Übergabe

70 Jahre Kriegsende (15) Am 11. und 12. April 1945 eroberte die US-Armee Erfurt. Dabei gab es zahlreiche Opfer

Thüringer Allgemeine, 11. April 2015

Erfurt. Seit dem Vormittag des 10. April 1945 war in Erfurt das Näherrücken der Front aus Richtung Westen durch Artilleriefeuer nicht mehr zu überhören. Das Kriegsende stand unmittelbar bevor, ohne dass sich die Bevölkerung ein klares Bild der Lage hätte machen können. Die Furcht vor einer Zerstörung der Stadt und dem eigenen Tod buchstäblich im letzten Moment trieb die meisten Menschen um. Tatsächlich sollte es am 11. und 12. April noch zu opferreichen Gefechten kommen, da sich Kampfkommandant Oberst Otto Merkel weigerte zu kapitulieren. Dass in Erfurt nicht noch größerer Schaden angerichtet wurde, lag allein an den schwachen Verteidigungskräften von Wehrmacht, Waffen-SS und Volkssturm, die die US-Truppen vor keine echten Probleme stellten.

Dabei wäre eine kampflose Übergabe durchaus denkbar gewesen. Wenige Tage zuvor hatte dies der Kommandant von Gotha, Oberstleutnant Josef Ritter von Gadolla, möglich gemacht. Doch wurde er hierfür von regimetreuen Truppen festgenommen und standrechtlich erschossen. Unmittelbar vor der Einnahme Erfurts spielten sich hinter den Kulissen dramatische Szenen ab. Nach heftigen Debatten im Befehlsstand Merkels auf dem Petersberg befahl der Kommandant sogar die Erschießung von Oberbürgermeister Walter Kießling, der energisch für eine kampflose Übergabe der Stadt plädiert hatte. Allerdings konnte sich Kießling, durchaus eingeschworener Nationalsozialist, in den Wirren der letzten Kriegsstunden der Hinrichtung entziehen. Viele Wehrkraftzersetzer und Deserteure hatten weniger Glück ihnen ist seit 1995 das Denkmal für den unbekanntes Wehrmachtsdeserteur am Petersberg gewidmet.

Obwohl die militärische Lage aussichtslos war, fühlte sich Merkel gegen alle Vernunft an seinen Eid auf den Führer gebunden. Außerdem wollte er der an der Saale aufmarschierenden Armee jeden und auch den kleinsten Zeitgewinn verschaffen. Den weiteren Vormarsch der 3. US-Armee unter General George S. Patton junior konnte die an der Saale geplante Abwehrstellung freilich nicht stoppen.

Vorstoß Richtung Stadtzentrum

So nahm der Schlussakt des Krieges in Erfurt seinen zerstörerischen Lauf. Nachdem die gegnerische Luftwaffe erneut Angriffe geflogen hatte, begann am 11. April der Angriff auf die Stadt von Norden, Westen und Süden. Von Gispersleben über die Nordhäuser Straße, aus den westlichen Vororten und durch den Steiger stieß man Richtung Stadtzentrum vor. Notdürftig aufgeschichtete Barrikaden und schlecht ausgerüstete Soldaten und Volkssturm-Männer sollten die US-Soldaten aufhalten. Keine Rücksicht wurde dabei auf die rund 200 000 Zivilisten in der Stadt genommen Bürger, Flüchtlinge, Zwangsarbeiter. Am späten Nachmittag des 12. April schwiegen schließlich die Waffen. Die Kämpfe um Erfurt kosteten selbst den überlegenen US-Truppen 55 Gefallene und 165 Verwundete, die Opfer auf deutscher Seite dürften höher gewesen sein.

Steffen Raßloff (Der Autor ist Historiker und stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Erfurt)

(c) TA-Media AG